

Pünktlich wie die Eisenbahn!???

Tausende Fernverkehrszüge sind jeden Tag auf den deutschen Schienen unterwegs. Gleichzeitig gibt es immer mehr Baustellen, um das Schienennetz für die Zukunft fit zu machen. Das führt dazu, dass ein Großteil der Fernverkehrszüge (ICE, IC oder EC) während ihrer über hunderte Kilometer quer durch Deutschland führenden Strecken mehrere Baustellen passieren oder umfahren müssen. Gleichzeitig sollen sie pünktlich sein, damit Anschlüsse bzw. die Zielbahnhöfe wie geplant erreicht werden.

Gerade die Schweizer Bahn steht für ihre Pünktlichkeit. Aber auch die Bahnen in Österreich und Deutschland wollen pünktlich sein. In Deutschland gelten Fernzüge als pünktlich, wenn sie nicht später als 5:59 Minuten an-

kommen. Dies gelingt der DB derzeit leider immer weniger (um die 60 %). Mit diesem Anspruch an die Bahn hat Christof Sommer jeden Tag zu tun und macht den täglichen Spagat, um die Auswirkungen auf die Kunden mög-

lichst gering zu halten. Dass die Baustellen notwendig sind, weiß er natürlich. Doch wie geht er damit um?

Wertschätzen

«Das ist ein riesiges Spannungsfeld, ich versuche hier über Geschäftsfelder hinweg Sachlichkeit hineinzubringen und den Druck zu mindern. Gleichzeitig möchte ich den Mitarbeitenden auch Wertschätzung vermitteln und ihnen sagen: «Auch wenn nicht alles klappt, ihr macht einen guten Job!»» Dabei hilft ihm, dass er weiß, dass diese Situation nicht nur sein Arbeitsgebiet betrifft, auch

Einbau einer Behelfsbrücke. Der IC muss diese Baustelle umfahren.



Kolleginnen und Kollegen anderer Fachbereiche haben damit zu tun. Das ist nicht immer einfach, wenn Bedingungen oder der Umfang sich schnell ändern oder eine schlechte Neuigkeit bekannt wird. Hierfür sind sowohl fachliche Kompetenz als auch Koordination und Gespräche notwendig.

Stichwort Fachkompetenz: Christof hat 1983 seine zweijährige Berufsausbildung bei der Deutschen Reichsbahn in der Eisenbahntransporttechnik begonnen, etwa vergleichbar mit dem heutigen EiB (Eisenbahner im Betriebsdienst). Danach war er ein Jahr in der Fahrkartenausgabe tätig, bevor er ein 3-jähriges Fachstudium absolvierte. Im Jahr 1990 wechselte er in die neu gegründete Generalvertretung. Anfang 1994 begann er im Planungsbereich des Fernverkehrs, hier wurden ihm neben den Planungs- auch Leitungsaufgaben übertragen. Seit 2022 füllt ihn seine jetzige Funktion aus.

An einem Strang ziehen

Christof erlebt es positiv, wie Eisenbahner quer über unterschiedliche Geschäftsfelder hinweg daran arbeiten, dass die Bahn funktioniert. Als Beispiel fällt ihm die erst kürzlich notwendige Verlängerung der Bauarbeiten am Rauhebergtunnel



Kurzporträt

Christof Sommer

Wohnort: Wurzen bei Leipzig, Deutschland

Jahrgang: 1966

Familienstand: verheiratet, drei erwachsene Kinder

Arbeitet als: Leiter der unterjährigen Bauplanung Nordost bei der DB Fernverkehr und zuständig für die nördlichen und östlichen Bundesländer. Seine 20 Mitarbeitenden sind in Leipzig, Berlin und Hamburg tätig.

Hobbys: Fahrradfahren, Musik, Modellbahn, mit der Bahn unterwegs sein

ein, wo alle an einem Strang gezogen haben, um hier Lösungen zu finden.

Christof ist mit knapp 18 Jahren zum Glauben gekommen. RailHope hat er im Frühjahr 1990 kennengelernt. «Ich habe die Erfahrung gemacht, dass mein

Glaube Türen geöffnet und mich auch vor schlechten Dingen bewahrt hat. Gott hat also quasi die Weichen in meinem Leben gestellt.»

Daher heißt sein Lieblingsvers aus der Bibel auch «Du aber, HERR, Gott, bist barmherzig und gnädig, geduldig und von großer Güte und Treue.» (Psalm 86, 15)

Für RailHope wünscht er sich, «dass wir als Christen erkennbar bleiben, vor allem auch im Umgang mit den Kolleginnen und Kollegen. Meine Erfahrung ist, dass der regelmäßige Kontakt, z.B., wenn wir ihnen jedes Jahr den Kalender anbieten, auch ein wichtiger Teil unserer Arbeit ist.»

Im Beruf hofft er aktuell auf «etwas» Entlastung bei den zeitlichen Anforderungen und Unterstützung bei den Aufgaben und der Wunsch, auch delegieren zu können. Und es bleibt auch die Frage, ob Gott für ihn noch andere Aufgaben hat.

«Für die Bahn fände ich es wichtig, dass regelmäßig noch mehr Wissen aus der Arbeitsebene am Kunden und des operativen Alltags in die mittleren und gehobenen Führungsebenen fließt. Warum können beispielsweise (offene) Stellwerkschichten, Triebfahrzeugführerleistungen oder auch der Verkauf im Reisezentrum nicht von dafür geschulten Führungskräften übernommen



Störungen im Betriebsablauf und Baustellen, bei denen die Infrastruktur auf den neuesten Stand gebracht wird, gibt es derzeit an vielen Stellen.

men werden? Der mögliche Perspektivwechsel und die Basiserfahrungen daraus, wo es knirscht, wie die Stimmung der Mitarbeiter gerade ist, und auch zuhören zu können, wären wichtige Komponenten. Neben den vielen Zahlen, Berichten und häufigen Aufgeregtheiten würde es helfen, das aktuelle Bahngeschäft mit seinen Umbrüchen, Entwicklungen und Herausforderungen noch tiefer zu kennen und näher an den Mitarbeitenden zu führen und zu lenken.»

Ich bin jeden Tag dankbar...

dass ich in einem Land leben darf, in welchem es geordnete Strukturen gibt, die Bibel nicht verboten ist und der unblutige Umbruch vor 35 Jahren uns zeigt, was Gott möglich machen kann.

Gott ist in meinem Leben...

der Vertraute, den ich zwar nicht sehe, der mich aber genau kennt und auch so akzeptiert, wie ich bin. Das beantwortet längst nicht alle meine Fragen, aber ich kenne einen Ort, wo ich sie loswerden kann.

Ich bin begeistert...

wenn ich sehe, was Gott um uns in der Natur geschaffen hat, wie Dinge dort zusammenpassen, die wir ganz schnell übersehen oder gar nicht kennen. Und wir Menschen passen da genau in sein System, wir sind bei ihm nicht vergessen. Wir dürfen uns auf ihn einlassen!

Angst macht mir ...

schon, was sich global und auch gesellschaftlich in den letzten Wochen und Mona-

ten verändert und verhärtet hat, welche neuen Frontlinien entstanden. Angst deshalb, da wir einerseits in einer recht geordneten Welt unterwegs sind und andererseits eine Ohnmacht spüren.

An RailHope schätze ich...

dass Eisenbahnerinnen und Eisenbahner zusammenfinden, um als Christen in der Bahnbranche eben nicht nur «Bibelwissen» in den Mittelpunkt stellen, sondern sich ganz bewusst auch fachlich austauschen, hin und wieder miteinander arbeiten und sich unterstützen. Und damit möchten wir auch in unserem Umfeld zeigen: wir sind füreinander da.



von Dirk Pohlmann
Pressesprecher Deutsche
Bahn AG für NRW

